

† Marguerite van Vloten



G. A. W. Am vergangenen Dienstag hat die schwere Prüfungszeit der ehemaligen Oberin des Riehmer Diakonissenhauses, Marguerite van Vloten, ein Ende genommen: Nach vierjähriger Krankheit hat sie im Alter von über 77 Jahren heimgehen dürfen. Vor allem Gefühle des Dankes sind es darum, welche die Freunde der Diakonissenanstalt und die Angehörigen der Schwesterngemeinschaft an ihrem Sarge bewegen — des Dankes für die gnädige Erlösung der verehrten und geliebten Oberschwester, des tiefgefühlten Dankes aber auch für das lange, selten reich gesegnete Wirken, das ihr beschieden war.

Der Vater von Marguerite van Vloten entstammte einer holländischen Juristenfamilie; ihre Mutter war die Tochter von Direktor Wilhelm Arnold, dem Leiter der einstigen Predigerschule in Basel. 1894 in St. Gallen geboren, bestand das begabte Mädchen an der dortigen Kantonsschule die Maturität, was zu jener Zeit noch höchst aussergewöhnlich war. Ein anschliessendes literarisches und kunsthistorisches Studium an der Universität Zürich brach Marguerite van Vloten frühzeitig ab, um der inneren Berufung zum Schwesterndienst zu folgen. Am Berner Lindenhof durchlief sie die Lehre; dann wirkte sie während einiger Jahre als Gemeindegewesener in St. Gallen.

Am 7. April 1935 übernahm Diakonisse Marguerite van Vloten das verantwortungsvolle Amt der Oberin des Riehmer Mutterhauses, das sie erst vor einem Monat in jüngere Hände legte. Nahezu vier Dezenien der Geschichte der Diakonissenanstalt hat sie somit in hingebender Treue mitgestaltet. In ihre Amtszeit fiel der Ausbau der Krankenschwesternschule sowie die Gründung der Martha-Schule, des bekannten hauswirtschaftlichen Instituts (1938), der Pflegerinnen-Schule (1958) und der Evangelischen Vorschule für pflegerische Berufe (1966), die massgebend von ihr ins Leben gerufen und ausgebaut wurden. Im weiteren war sie aktiv beteiligt an der baulichen Erweiterung des Diakonissenspitals (1939) wie an den Neubauten des grossen Schwesternhauses (1965) und des Spittler-Hauses in Adelsboden (1967), und ebenso arbeitete sie noch an der Planung des neuen Feierabend-Hauses mit, das im vergangenen Januar eingeweiht werden konnte. Ihr Rat und ihre Mitwirkung bei der Konzeption und Realisierung aller dieser Projekte war darum besonders wertvoll, weil sie die räumlichen und organisatorischen Bedürfnisse wie keine zweite von der inneren Notwendigkeit der Schwesterngemeinschaft her zu beurteilen vermochte.

Lange Zeit vertrat Marguerite van Vloten die Diakonissenanstalt im Vorstand des internationalen Diakonie-Verbandes «Diakonia», im Schulrat des Schweizerischen Roten Kreuzes, in der Leitung des Verbandes für Innere Mission und Evangelische Liebestätigkeit und in der Heimatgemeinde-Vertretung der Basler Mission. Alle diese Werke lagen der Riehmer Oberin sehr am Herzen.

Marguerite van Vloten war geprägt durch starken und freudigen Glauben, durch kompromisslosen Gehorsam gegenüber ihrem göttlichen Herrn und durch mütterliche Güte. Ihre persönliche Frömmigkeit trug fast mystische Züge; aber auch andern Formen der Frömmigkeit gegenüber zeigte sie eine weite Aufgeschlossenheit, und jedem einzelnen Glied der Schwesterngemeinschaft brachte sie einfühlsames, liebevolles Verständnis entgegen. Aus ihrem tiefverwurzelten Glauben erwuchs eine seltene Weisheit. Stets darauf bedacht, Distanz zu den Problemen zu gewinnen, entschied sie nie vorschnell, und so gelangte sie immer zu einer abgewogenen Beurteilung von Menschen und Dingen. Darin lag wohl der Grund der natürlichen Autorität, die von